

Volk-&Anzeigebblatt.

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Siebenunddreißigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
die dreispaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 78.

Winnenden, Samstag den 4. Juli

1885.

Winnenden.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die vom K. Kameralamt hier in Gemein-
schaft mit dem K. Umgelbscommissariat Cannstatt im Amtsblatt vom
30. v. Mts., Nro 97, erlassene Bekanntmachung werden aus dem Ge-
setz, betr. die Abgabe von Branntwein vom 18. Mai 1885 die Art. 11
und 37 nachstehend zur öffentlichen Kenntniß gebracht, mit dem Anfügen,
daß das ganze Gesetz am nächsten

Sonntag den 5. d. Mts., Vorm. 11 Uhr

nach dem B. M. Gottesdienst auf dem Rathhause hier publicirt wird,
wozu die Einwohnerschaft eingeladen ist.

Den 1. Juli 1885.

Stadtschultheißenamt.

Art. 11. Wer eine Brennerei einrichten oder einen Destillirapparat
anschaffen will, hat solches vorher der Steuerbehörde anzuzeigen und der-
selben mindestens 8 Tage vor Anfang des Betriebs nach einem beson-
ders vorzuschreibenden Muster in doppelter Ausfertigung eine Nach-
weisung einzureichen, in welcher die Betriebsräume und sämtliche Be-
triebsgeräthschaften unter Angabe des Rauminhalts jedes einzelnen Ge-
räths verzeichnet sein müssen. Der Steuerbehörde ist auch jede Er-
weiterung, Vermehrung, Verminderung oder sonstige Veränderung der
Betriebsgeräthschaften vor der Aenderung anzuzeigen.

Soweit nicht für kleine Brennereien von der Steuerverwaltung
Ausnahmen zugelassen sind, ist dieser Nachweisung von dem Brennerei-
Inhaber ein Grundriß derjenigen Räume, in welchen sich die Betriebs-
geräthschaften befinden und ihrer Stellung in denselben nach besonders
vorschreibendem Muster in doppelter Ausfertigung beizufügen. Aender-
ungen in der Stellung dieser Geräthe müssen unter Vorlage eines anderen
Grundriffes zuvor angezeigt werden.

Sämmtliche in den Brennereien vorhandenen, die künftig hinzu-
kommenden und die abgeänderten Betriebsgeräthschaften sind, sofern es

die Steuerbehörde für erforderlich hält, nachzumessen, soweit thunlich mit
einem Stempel zu versehen und zu nummeriren. Den Rauminhalt und
die Nummer hat der Brennerei-Inhaber nach Anordnung der Steuer-
behörde an den Geräthen deutlich bezeichnen und die Bezeichnung gehörig
erhalten zu lassen. Geräthe, welche nicht Brennereizwecken dienen, aber
zu solchen verwendet werden können, dürfen in den Betriebsräumen solcher
Brennereien, welche unter Art. 3 und 4 des Gesetzes fallen, während
der Dauer des Betriebs ohne besondere Genehmigung nicht vorhanden sein.

Die Brennapparate und Maischgefäße stehen, auch so lange sie nicht
zum Gewerbebetrieb angemeldet sind, unter der Aufsicht der Steuerver-
waltung, welche dieselben während dieser Zeit durch Verschlussanlage oder
in anderer angemessener Weise außer Gebrauch zu setzen befugt ist.
Verschlussverletzungen hat der Brennerei-Inhaber längstens binnen 12
Stunden nach der Wahrnehmung bei der Steuerbehörde anzuzeigen.

Auch Destillirgeräthe, welche ausschließlich zu anderem Gebrauche
als zur Branntweimbrennerei gehalten werden, sind zur Verhütung von
Mißbräuchen der allgemeinen Aufsicht der Steuerbehörde unterworfen.
Auf die in den Laboratorien der Apotheker befindlichen Blasen bis zu
20 Liter Rauminhalt findet diese Kontrolle keine Anwendung.

Personen, welche mit solchen Geräthschaften bloß Handel treiben
oder sie bloß zum Handel verfertigen, sind einer steuerlichen Aufsicht
nicht unterworfen.

Art. 37. Diejenigen, welche zur Zeit der Einführung dieses Ge-
setzes eine Brennerei oder einen Destillirapparat bereits besitzen, sind
verpflichtet, der Steuerbehörde die in Art. 11 vorgeschriebene Nachweisung
der Betriebsräume und Geräthe, wenn ein Betrieb stattfinden soll,
mindestens 8 Tage vor Anfang desselben, sonst aber jedenfalls binnen
60 Tagen nach Inkrafttreten des Gesetzes einzureichen.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsache des

Christian Lang, Sailers dahier,

kommt die hienachbeschriebene Liegenschaft, nemlich:

8 a 63 qm Baum- und Grasgarten in See-
gärten oder vor dem obern Thor
Angekauft zu 471 M.

7 a 86 qm Garten in der Wette
Angekauft zu 350 M.

7 a 11 qm Acker im Mührain.
Angekauft zu 426 M.

8 a 40 qm Wiesen im hohen Graben
Angekauft zu 326 M.

am **Samstag den 4. Juli d. J.**

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhaus zum 3. und letzten mal im
öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Lieb-
haber eingeladen werden.

Winnenden, den 1. Juli 1885.

K. Amtsnotariat.

Dinkelder.

Winnenden.

Georg Friedrich Fuchs,
Weingärtner dahier,

bringt heute

Samstag den 4. d. M.

Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus im 1. maligen

Aufstreich auf 4 Jahresziele zum Ver-
kauf:

16 a 58 qm Weinberg im mittl. Lauch
angekauft pro 1050 M.

Hiezu sind Liebhaber eingeladen.

Den 2. Juli 1885.

Rathschreiberei.

Revier Unterweiffach.

Eichenschälholz- Verkauf.

Am **Donnerstag den 9. Juli**
Morgens 9 Uhr im Lamm in Unter-
weiffach aus Schneckenbühl u. Herren-
hölzle bei Unterweiffach: 181 Eichen mit
61 Fm., Km.: 69 Prügel und 75 Reis-
prügel.

Zusammenkunft zum Vorzeigen des
Holzes Morgens 7 Uhr im Schnecken-
bühl.

Waiblingen.

Landwirthschaftl. Bereinsache.

Die Herren Ortsvorsteher werden er-
sucht, in thunlichster Balde ein genaues
Verzeichniß derjenigen Mitglieder des

Bereins, welche sich an dem Ausflug
nach Hohenheim betheilt haben, ein-
zusenden, damit der Reisekostenbeitrag
festgestellt und vergütet werden kann.

Den 1. Juli 1885.

Landwirthschaft. Bezirksverein.

Vorstand: Sekretär:
Thym. G e l.

Winnenden.

Wegen Wegzug von hier verlaufe ich am

Donnerstag den 9. Juli

von Vormittags 9 Uhr ab

im Hause des Wilhelm Schweizer Maler
folgende entbehrliche Fahrniß und zwar:

1 Kleiderkasten, 1 Küchekasten, 2 Tische, Stühle,
1 Truhe, verschiedene Portraits, 1 große Glas-
glocke zu einer Standuhr, etwas Leibweiß-
zeug und Herrenkleider, 1 Koffer und sonst
noch verschiedene Gegenstände.

Frau Lina Weikum.

Lehrergesangverein.

Nächsten **Samstag, den 4. Juli, Nach-
mittags 2 Uhr** findet bei den Lehrern des
Winnender Sprengels ein Gesangverein
statt.

Winnenden, 28. Juni 1885.

Färber.

1 Mitleser zum Schwarzwälderboten
sucht. Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Wohnungsveränderung.

Einem verehrten Publikum mache die ergebene Anzeige, daß ich meine seitherige Wohnung verlassen habe und in dem von mir erkauften, früher Wielerischen Hause neben Herrn Gerber Klint wohne.

Hochachtungsvoll

David Haag, Bote.

Nehböcke & Kirschen

kauft.

Der Obige.

Winnenden.

Zur jetzigen Gebräuchzeit empfiehlt

**Cinmachgläser,
Cinmachtöpfe,
Kolben** in und ohne Stroh,
Fliegengläser

Robert Hahn.

Winnenden.

Ein freundliches

Zogis

mit 2 Zimmern und Küche, sowie allen sonstigen Erfordernissen; auch ein einzelnes

Zimmer

für eine Person hat zu vermieten.

Färber Elser We.

Winnenden.

Koppstaub

Sowie alle Sorten

Kunstmehl

billigst, in empfehlende Erinnerung.

A. Sommer's We.

Es ist eine freundliche

Wohnung

mit 3-4 Zimmern sogleich oder bis Jacobi zu vermieten.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Bei Adolf Oppenländer, Rothgerber können zur Auffüllung

Schutt und Steine

in den Hof meines Gerberei-Anwesens gegen Bezahlung geführt werden.

Eine freundl. Wohnung

mit 2 oder 3 Zimmern sowie allen sonstigen Erfordernissen hat zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Guten Most

hat imiweise zu verkaufen

wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Unterzeichneter bringt seine schon längst bekannte selbst gefertigte deutsch- und englischlange

Strümpfe und Socken

in empfehlende Erinnerung, billigste Preise werden zugesichert von

W. Gross.

Winnenden.

Ein ordentliches

Laufmädchen

wird zu sofortigem Eintritt gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Auf dem Viehmarkt!

Samstag den 4., Sonntag den 5. und Montag den 6. Juli ist daselbst

Wilhelm Kling's internationale Kunst-Ausstellung

zur gefälligen Ansicht geöffnet, dieselbe enthält alles, was Zeit- und Weltereignisse bisher brachten und ist auf das schönste und eleganteste ausgestattet.

Aus dem unabsehbaren Programm ist besonders hervorzuheben:

Das furchtbare Unglück auf der Grube „Camphausen“ bei Saarbrücken am 17. März l. Jahres.

Der erste Sieg der deutschen Marintruppen auf Kamerun in Westafrika am 20., 21. und 22. Dezember 1884.

Das Erdbeben zu Alhama in Spanien am 30. Dezember 1884.

Der Brand des kathol. Waisenhauses zu Brooklyn am Weihnachtsabend 1884.

Die Entfaltung der „Deutschen Flagge“ auf Kamerun im Juli 1884.

Die Lutherfeier zu Gisleben am 10. November 1883.

Gambetta's Leichenfeier in Paris.

Das Eidgenössische Schützenfest zu Lugand.

Das große Stiergefecht zu Madrid in Spanien.

Der Einzug des deutschen Kronprinzen in Madrid am 13. Nov. 1883.

Der Feldzug Englands im Sudan. Die Schlacht von Tamaniel.

Das Eisenbahnunglück bei Hanau im November 1884.

Der Krieg Frankreichs gegen China. Die Einnahme von Nin Bin.

Die Gesetzgebung Moses am Berge Sinai und anderes mehr.

New-York, Petersburg, Neapel, Venedig, Calcutta (die Städte der Paläste genannt).

Extra-
Tableaux!

Das Paradies

oder Schöpfung und Verdammniß.

Extra-
Tableaux!

Eintrittspreis 25 Pfg. (Kinder 15 Pfg.)

Mich dem Wohlwollen des geehrten kunstsinigen Publikums empfehlen haltend bitte um gütigen Zuspruch.

W. Kling.

Geöffnet täglich von Nachmittags 3 Uhr bis Abends 9 Uhr.

Abends ist die Ausstellung mit 120 Flammen erleuchtet.

== Alles Nähere die Plakate und Anschlagzettel. ==

Winnenden.

Ernstlicher Ausverkauf.

In fertigen Kleidern, Tuppen, Hosen, Westen, sowie am Stück sämtliche Waaren

halb möglichst aufzuräumen unter dem Selbstkostenpreis abgegeben, wozu Liebhaber eingeladen werden.

W. Gross.

Flora's Erwachen.

Chr. Haag's geruchlos-salziges Pflanzennährmittel, von mehreren Autoritäten, namentlich vom Direktor der Gartenbauzeitung, Herrn Dr. Neubert untersucht, erprobt und begutachtet, vorzüglich gut für Zimmerpflanzgewächse aller Arten, ist zu haben das Päckchen zu 30 Pfg. loco, nach auswärts im hiesigen Oberamt gegen Einsendung von 35 Pfg. in Marken franko bei G. Durner zur alten Post.

Schrader's Trauben-Brust-Honig

in Flac. à 1 M 50 S u. 3 M wird allen Brust- und Hustenleidenden als vorzügliches Hustenmittel bestens empfohlen. Apoth. Julius Schrader, Feuerbach. In Winnenden vorrätig bei Apoth. Schmid.

Limburger Käse

eine schnittreife Waare in Kisten von 9 Pfd., netto M 2.80. zollfrei und franco.

Bei Abnahme von 3 Kisten, per Kiste 20 Pf. billiger. Bezug per Bahn in Kisten von 35 Pfd. Netto zu M 20. —

in Originalkisten von ca. 75 Pfd. Netto zu M 18. — verzollt ab hier gegen Nachnahme.

Holsteinischer Holländer Käse

in Laiben von 9-10 Pfd., per Pfd. 40 Pf. franco und verzollt.

Bahnsendungen p. Pfd. 26 Pf. ab hier g. Nachnahme.

Ferner habe einen Posten Schweizerkäse abzugeben und offerire diesen, so weit der Vorrath reicht, in Postcollen per Pfd. 40 Pf. zollfrei und franco.

Ottensen bei Hamburg.

H. Kreimeyer, N. L. Mohr Nachfgr. Seefisch- und Consum-Artikel-Export.

Winnenden.

Bettfedern und Flaum,
sowie neue Betten von 75 Mark an empfiehlt
Fr. Schnepfle.

**Niederländisch-Amerikanische
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**

Direkte und regelmäßige Postdampfschiffahrt
zwischen

Amsterdam Rotterdam New-York.



**Comfortable Einrichtung. —
Abfahrt von und nach New-
York jeden Samstag. Billigste
Ueberfahrtspreise für Kajüte
Zwischendeck.**

Nähere Auskunft wegen Güter-Transport und
Passage erteilen die **Direction in Rotter-**
dam, die General-Agenten für Würt-
temberg Carl Anselm, Nr. 19 Königs-
straße in Stuttgart, und Langer und
Weber in Heilbronn, sowie der Bezirks-
Agent:

D. Veiz, Kaminsfegermeister in Winnenden.

Rede Bamberger's in Wallert-
heim.

Der Reichstagsabgeordnete für Alzey-Bingen,
Herr Dr. L. Bamberger knüpfte in der
deutsch-freisinnigen Versammlung in Wallertheim
am 7. Juni zunächst die Thatsache an, daß zum
dritten Male in diesem Jahrhundert die reaktio-
nären Gewalten die Herrschaft über Regierung
und Gesetzgebung in Deutschland an sich gebracht
haben. Nur der Erschlaffung und Verblendung,
in welche ein Theil der großen Mittelklassen, die
breite Schichte der Stadt- und Landbewohner,
die keine besondere Stellung als Klasse in An-
spruch nehmen, die weder bevormunden noch be-
vormundet sein will, verfallen sind, sei dieses
nationale Unglück zuzuschreiben. Daß wir mitten
in einer wildentseffelten Reaction stehen, leugnet
auch der gemäßigtste Liberalismus nicht. Daß
es dazu kommen konnte, sei lediglich der Blind-
heit derjenigen zuzuschreiben, welche vor etwa 9
Jahren den Umschlag der Dinge nicht merkten
und die auch heute noch nicht die Erkenntniß oder
den Muth haben, sich dieses Gegensatzes klar be-
wußt zu werden. Nicht in den Reihen der Frei-
sinnigen, welche sich gegen die Reaction auflehnen,
sondern unter denjenigen gemäßigt Liberalen, die
nicht merken wollen, daß sie von der conservatio-
ner Verbindung im Reich zertreten werden
sollen, sei der wahre „blinde Hödur“ zu sehen.
Der Reichskanzler habe „vor Gott und der Ge-
schichte“ Klage erhoben, daß der Völkerfrühling
der ersten siebenziger Jahre dahin sei. Der Zeit-
abschnitt aber, den der Reichskanzler Frühling
nennt, stand unter dem Zeichen des Freisinn,
der Kanzler selbst aber erklärte, sich von der Ge-
setzgebung jener Zeit losmachen zu wollen. Jetzt
allerdings, wo sich der Reichskanzler an die Spitze
einer maßlosen Reaction gestellt hat, herrsche Elend
Verdruß, Zermürbnis und Aergernis so sehr, daß
der Kanzler selbst diesen Zustand als einen hin-
derlichstehenden empfinde, obgleich er mächtiger sei,
als je zuvor. Damals sei das Reich nicht der
Schauplatz eines wüsten und gemeinen Interessen-
kampfes gewesen, damals galt nicht die Lösung,
wie man sich für Korn oder Eisen, für Garn
oder Leder durch die Gunst der Macht höheren Ge-
winn auf Kosten seiner Mitbürger verschaffen
könne. Dafür sei allezeit des Bundesrathes Will-
kür eingetreten, der Reichstag aber, der doch
manchmal nicht parirt und Schwierigkeiten mache,
das sei das Uebel. Nachdem die Folgen des ra-
schenden Schutzoll-Aufstürmens durch den Zusam-
menbruch der Eisen- und Zuckerindustrie charak-
terisiert worden, erwähnt Redner die häßliche und

Winnenden.

Bringe einen ausgezeichneten

Malzbranntwein

zu 60 Pfg. per Liter, sowie einen ausgezeichn.

Kornbranntwein

zu 50 Pfg. in empfehlende Erinnerung

Bürtle „zum Hirsch“.

Es ist ein kleines

freundliches Logis

zu vermieten.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Treibriemen
— bester Qualität —
bei Gebr. Stens, Esslingen
Gerberei & Treibriemenfabrik.

Frankfurter Goldkurs.

vom 3. Juli 1885. Rmk. Pf.

Dufaten	9 50—55
20-Frankenstücke	16 16—20
Englische Sovereigns	20 32—37
Russische Imperiales	16 66—71
Dollars in Gold	4 17—21

verderbliche Demoralisation, welche diese wahnwitzige
Zollpolitik in den Sinn der Nation hineintragen.
Gerade wegen der idealen Veranlagung des deut-
schen Charakters ist diese Verderbnis doppelt gefähr-
lich; denn es ist eine vielfach beobachtete Wahr-
nehmung, daß ein Umschlag guter Motive zu bösen
Neigungen oft am schrecklichsten zum Ausbruch
kommt. Ich sträube mich, Ihnen das Bild des
cynischen und verwilderten Interessenkampfes zu
entrollen, wie derselbe in den letzten Monaten vor
den Augen des Beobachters aus der Nähe sich
in seiner ganzen abscheulichen Nacktheit gezeigt
hat. Und ich beklage es nicht minder, wenn ein
solcher Kampf auch noch theoretisch damit gerecht-
fertigt werden soll, daß, wie eine bekannte Formel
lautet, das Verfolgen politischer Ideen vom Uebel
und nur die Wahrung der sog. praktischen Inter-
essen allein das Richtige sei. Das führt denn
auch weiter dazu, vor dem Berufspolitiker zu
warnen! Natürlich, wie bequem wäre es, ein
Land zu beherrschen, an dessen Spitze nur ein
einziges, an Geschicklichkeit und Stellung überle-
gener Politiker stünde, während sich alle Uebrigen
gar nicht um die Politik, sondern nur um eigenen
Gewinn kümmerten und zu dem Einen Politiker
aufblickten und wallfahrten, um von seiner Gunst
Wohlfahrten und Bevorzugung zu erwirken. Nein
das ist eine grundsätzliche, irreleitende Schilderung
der politischen Aufgaben. Politisch heißt sie eben,
weil auf ihrem Gebiete der Einzelne den Einzel-
vortheil aus dem Auge lassen und den Blick nur
auf das Ganze richten soll, weil das Streben
für das Wohl des großen Gemeinwesens nach
Grundsätzen und Regeln richten soll, welche dem
Kampf der Privatinteressen entgegenstehen und
sie eindämmen. Am Tage, an welchem eine Na-
tion solchen falschen Lockungen vom Uebel der
Politik und von der Herrlichkeit der Privatinter-
essen ganz ihr Ohr zu leihen bereit wäre, wäre
sie auch reif zum Verfall!

Die Uebertreibung eines Systems von Zöllen
und indirekten Steuern, welches schon an sich den
Fehler hat, daß der Steuerzahler nicht erfährt,
wie viel ihm der Staat für das eigene Bedürf-
nis und wie viel er ihm für die Taschen begün-
stigter Verkäufer abnimmt, wird noch weiter aus-
gebildet durch die Art, wie neuerdings durch den
Antrag Huene, aus den im Reich gesammelten
Steuern, Wohlthaten an einzelne Gruppen ver-
theilt werden. Da wird der Empfänger verleitet,
dankbar zu sein für das, was man ihm gibt,
obgleich man es ihm aus seiner eigenen Tasche
nimmt, aber freilich man nimmt ihm als Reichs-
steuer und gibt ihm an einer andern Stelle im

9 Tage. 9

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise
von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem

Haupt-Agenten

Johs. Rominger, Stuttgart,
und dessen Agenten:

Julius Finck in Winnenden,

Jman. Scheffel in Waiblingen,

Louis Höchel, Zingstener in Badnang.

Einzelstaat wieder. Und allerdings vertheilt man
auch die Wohlthaten nach einem andern Maßstab,
als nach welchem man die Gelder erhebt. Man
nimmt sie aus der breiten Masse des Volks und
verschenkt sie meistens an Bevorzugte. Denn die
schöne Redewendung von dem Schutz der Schwä-
chen gegen die Starken ist denn auch nichts als
eine schöne Rede. In der Weise besehen, verhält
sich die Sache umgekehrt. Wo es sich darum
handelt, im Interessenkampf bei der Gesetzgebung
durchzubringen, zieht fast überall der Schwächere
den Kürzern gegen den Starken. Es wird ja
auch da Zug um Zug gehandelt, ein Dienst gegen
den andern getauscht, und da der Starke mehr
Gegendienste bieten kann als der Schwache, so ist
er seiner Bevorzugung sicher. Das gehört auch
zum heutigen System, daß ein Theil der aus der
Masse der Nation erhobenen Steuern zu sichtbaren
Wohlthaten für Einzelne verwendet wird. Das
schafft Anhänger und scheinbaren Glanz! Wie
ist's mit der Dampfersubvention gegangen? Wäh-
rend die Steuerschraube wegen eines Defizits von
weit über 40 Millionen von Neuem angelegt
wird, werden jährlich 4 Millionen für einen Zweck
ausgegeben, dessen Nützlichkeit nichts weniger als
bewiesen sei. Der Reichstag hatte sich auch ein-
geredet, er könne gesetzliche Garantien schaffen,
z. B. dadurch, daß ein freier Wettbewerb um die
subventionirte Linie ins Gesetz geschrieben werde.
Hiebei läuft nur Täuschung unter. Die Eingeweihten
sagten von Anfang an voraus, daß die
Subvention dem Bremer Lloyd bestimmt sei, und
er bekommt sie auch, wie jetzt festzustehen scheint.
Auch er hat es verstanden, jener Schwache zu
sein, den man bevorzugt, weil er starke Gegen-
dienste bieten kann. Welcher Lärm wurde gegen
mich erhoben, als ich vor Jahresfrist anfragte,
ob es nicht wahr sei, daß ein Plan auf Neuguinea
gerichtet, daß eine große Bankfirma an der
Spitze dieses Planes stehe und daß derselbe eng
verknüpft sei mit der Wiederaufbesserung der Sa-
moageschäfte! Nun hat sich herausgestellt, daß
alles ganz genau sich so verhält. Um Handels-
geschäfte in anderen Erdtheilen zu machen, braucht
man dieselben nicht unter deutschen Schutz zu
stellen, und die Kosten und Verwicklungen, welche
mit solcher Schutzpolitik verbunden sind, legen dem
Mutterland viel größere Opfer auf, als sie ihm
Gewinn bringen. Zudem aber wo auch alle
diese Niederlassungen auf solche Länderstriche ge-
richtet sind, welche nur deshalb bis jetzt herren-
los geblieben waren, weil mit Recht Niemand sie
haben wollte. Südwestafrika ist seit 600 Jahren
den Europäern bekannt. Nichtsdestoweniger ist
es meist nur vorübergehend und mit Geldgewinn

nur im Sklavenhandel von anderen Nationen befehrt worden. Wir haben nur in Beschlag genommen, was Niemanden vorher gelockt hatte. Denn in diesen vom Fieber verpesteten Ländern kann der Europäer nicht gedeihen. Was haben denn die Deutschen in der kurzen Zeit, welche seit jenen neuen Experimenten zerslossen ist, bereits auf traurige Weise an sich selbst erfahren müssen. Ist nicht auch der vortreffliche, verdiente Dr. Nachtigall diesen falschen Experimenten in der Fülle der Manneskraft zum Opfer gefallen? Jetzt hat man zum Trost dafür die Phrase erfunden, daß alle großen Sachen auch im Anfang große Opfer erheischen, und jeder Hohlkopf betet friedlich diese Phrase nach. Ja, wenn die Sache, für welche so große Opfer fallen, auch wirklich groß und nicht vielmehr klein und verkehrt wäre? Ob es dabei bleibt, daß aus der Niederlassung nicht Eroberung werde, Eroberung von zweifelhaftem Werth, das wollen wir abwarten.

Tagesberichte.

Berlin, 26. Juni. Zum Prozeß Stöcker ergreift auch die neueste Nummer der „Schlesischen Kirchenzeitung“ (verantwortlicher Redakteur Diakonus Just) das Wort. Das Blatt schreibt Folgendes: Der Prozeß Stöcker's gegen die „Freie Zeitung“ hat die Augen der ganzen Welt auf den Mann gerichtet, der im politischen, sozialen und kirchlichen Parteikampfe seit Jahren im Vordertreffen gestanden hat. Der Umstand, daß derselbe ein evangelischer Geistlicher, ja ein Hofprediger ist, hat das Interesse, das alle Welt an dem Ausgange dieses Prozesses genommen hat, noch erhöht. Im Interesse der evangelischen Kirche wäre zu wünschen gewesen, daß der Prozeß einen anderen Verlauf genommen hätte. Der verklagte Redakteur ist wegen der Beleidigungen die er Stöcker angethan, zwar zu drei Wochen Gefängniß verurtheilt worden; aber Stöcker kann sich nur in selbstverblendeter Eitelkeit dieses Sieges freuen. Denn die Verurtheilung ist hauptsächlich wegen der Form erfolgt, in welcher die Beleidigungen vorgebracht waren; die Vorwürfe dagegen die der jüdische Redakteur dem evangelischen Prediger gemacht hat, hat der Gerichtshof zumeist als berechtigt anerkennen müssen. Es war wahrscheinlich kein schönes Charakterbild, das der weltliche Gerichtshof von einem Manne entwarf, welcher sich so oft als den eigentlichen Vertreter des Christenthums geberdet hat, welcher von der Brandenburger Provinzialsynode zum Vicepräsidenten ernannt wurde, der auf Pastorkonferenzen zu dem von Gott legitimirten Parteiführer proklamirt wurde, in dem man die gegenwärtig herrschende kirchliche Richtung verkörpert zu sehen gewohnt ist. Von einem ev. Geistlichen verlangt man auch auf der politischen Arena ein anderes Auftreten, als von jedem Anderen. Wenn die Gestinnungsgegnen Stöckers dennoch sein Auftreten korrekt finden, ihn wegen des Prozesses als Verfechter von Recht und Wahrheit preisen, ja ihm zu Ehren geistliche Nieder anstimmen und Stöcker darauf geistliche Ansprachen hält, in denen er sich als die verfolgte Unschuld, als das von der Welt verkannte Werkzeug Gottes ausgibt, so beweist das eben nur, daß bei ihm und seinen Anhängern das, was politisch nützt, mehr gilt, als was sittlich gut ist; daß die Politik ihnen über die Religion geht. Es fragt sich aber, ob nach solchen Vorgängen unsere hohe Kirchenbehörde der Ansicht sein wird, daß die politische Agitation Stöcker's unserer evangelischen Kirche Nutzen bringt; ob sie zulassen wird, daß die konservative Partei zum Schaden des geistlichen Standes sich ferner der evangelischen Geistlichen als Agitatoren bedienen darf. Nach unserer Ueberzeugung ist der Prozeß Stöcker ein Gericht gewesen über das politische Treiben der orthodoxen Geistlichen. In ihrem Führer sind sie gerichtet. Und das ist das Gute an dem Prozesse.“

Landesnachrichten.

Stuttgart, 1. Juli. Von zahlreichen Besuchern unserer Mineralbäder in Berg und dem Leuce'schen Inselbad dürften die wesentlichen Veränderungen des überberückichtigten Nejenbaches kaum entgangen sein. Es ist ein ganz bedeutendes Unternehmen, das hier mit enormen Kosten durchgeführt wird und werden muß, wenn anders nicht der Reiz der Bäder sowohl wie der ganzen Gegend darunter leiden soll. Das große Werk ist jetzt etwa zu einem Viertel im wesentlichen vollendet. Die Schwierigkeiten der unternommenen Arbeiten sind aber so groß und die letzteren so ungesund, daß es wohl zu begreifen ist, wenn die Arbeiter darunter leiden. Dem stinkenden schwarzen Bach entströmen jetzt bei der gegenwärtigen Hitze Miasmen, die den Wunsch erklärlich finden lassen, die Arbeit thunlichst gefördert zu sehen. Die Arbeiter stehen zum Theil bis zum Leib in dem schwarzen Schlammwasser und ein Theil ist unausgesetzt mit Auspumpen des Dreckwassers beschäftigt. Der Bach ist zur Zeit in der Nähe des eisernen Steges, der in die Anlagen führt, abgedämmt. Das Wasser läuft in raschem Fall in einer Reihe hölzerner Tröge und wird von da aus von dem neuen künstlich hergestellten Flußbett aufgenommen. Die Tiefe desselben beträgt ca. 50 cm. die Breite etwa 1 m 10 cm. Die Höhe des Grabens vom Wasserspiegel bis zum Niveau der Straße mag ca. 3 1/2 m betragen. Die Böschungen sind schräg und werden theilweise mit dem Schlamm des Baches hergestellt. Der größere Theil des ausgehobenen Bodens wird auf Schienen in die untern Anlagen befördert. Ist der Wasserlauf reguliert — ob das Werk im Laufe dieses Jahres noch hergestellt werden kann bleibt fraglich — dann beginnen erst die eigentlichen Schwierigkeiten, da sofort mit Herstellung des eigentlichen Schlammkanals begonnen werden wird. Mit Hilfe des letzteren soll es gelingen, das Wasser so rein zu bekommen, daß es wenigstens keine Belästigung der Geruchsorgane mehr verursacht.

Ludwigsburg 30. Juni. Gestern wurde in Möglingen, N. Ludwigsburg, bei dem Entladen eines heftigen, aber unsere Gegend hinziehenden Gewitters ein junger Rekrut Namens Häcker, als er eben die Stiefel ausziehen und sich zu Bett legen wollte, von einem Blitzstrahl so schwer getroffen, daß er sofort den Geist aufgab.

Erholungsreisen.

„Ja, wonnigliche Reiselust,
Mai, Juni, Juli und August.“

Die Zeit der Erholungsreisen wäre wieder einmal da. Wer nicht schon im Winter oder an einem der vielen heurigen trüb gestimmten und trüb stimmenden Frühlingstage seinen Sommerfahrplan oder sein Ausflugsplänchen gemacht hat, ist jetzt allen ernstes dabei, handelt es sich auch nur um eine Reise, die er gern machen möchte. Theils zum Trost solcher wehmuthsvollen geheimen Phantasietouristen, theils zu Nutz und Frommen der vielbeneideten wirklichen Erholungsreisenden sei hier von einem erfahrenen Reiseveteranen noch einmal ausgesprochen: der gesundheitliche Werth der Erholungsreisen und Sommerfrische wird durchweg zu hoch angeschlagen. Nicht von den Aerzten! O nein, die wissen meistens sehr wohl, warum sie ihre Patienten verschicken und was diese davon zu erwarten haben. Auch in der Regel nicht von denen, die sich alljährlich vier bis sechs Wochen Tour oder Sommerfrische gönnen. Ueberspannte Hoffnungen werden dagegen meistens auf Erholungsreisen von Neulingen gesetzt und gar von Leuten, die aus Mangel an Zeit oder Geld nicht reisen können; sie schlagen die hygienische Bedeutung dieser Entbehrung viel zu hoch an und hypochondern darüber, daß siehnen auferlegt ist.

Wie die seltenen größeren Ausgaben aber viel

weniger als die täglich kleinen über das wirthschaftliche, so entscheidet auch über das gesundheitliche Wohl und Wehe überwiegend die Diät, das, d. h., was schon das Wort andeutet, das tägliche Thun und Lassen in Bezug auf Essen Trinken, Kleidung, Wohnung, frische Luft, Wechsel von Bewegung und Ruhe, Vermeidung von geistigen Anstrengungen und gemüthlichen Aufregungen zc.

In manchen Fällen allerdings kann hierdurch zwar eine Bade- oder Trinkkur an Ort und Stelle nicht ganz ersetzt werden, noch häufiger jedoch wird jene verordnet, beschlossen ausgeführt, weil sie — gewünscht wird.

Alles das weiß ja auch jeder Laie, der sich nur einigermaßen Einblick in die Grundlehren der Gesundheitspflege verschafft hat. Warum nun beachten es so wenige? — Weil eine Reise ins Bad, an den Seestrand oder ins Gebirge ein Vergnügen ist, ein Aufgeben oder Einschränken alter Gewohnheiten und Liebhabereien hingegen eine Unannehmlichkeit.

Nutzenanwendung: wer zu seiner Erholung eine Reise braucht und machen kann, erwarte von dieser nicht alles Heil, sondern reformiere seine Tagesordnung überall, wo es nöthig erscheint, und jeder andere, der nicht in der Lage ist, zu reisen, es aber nöthig hat oder zu haben meint, Sorge mit doppelter Sorgfalt für tägliches, gesundes Leben.

Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts vom 2. Juli 1885.

Getreidegattung.	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös. M. S.
Dinkel.	Säcke	Str. 197	Säcke	1379 4
Haber.	Säcke 3	Str. 147	Str.	1090 34

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:

Getreidegattung.	Höchst. M. Pf.	Mittl. M. Pf.	Niedst. M. Pf.	Geftiegen Pf.	Geftiegen M. Pf.
Kernen pr. Str.	—	9 50	—	—	—
Dinkel	7 2	6 99	6 88	—	1
Haber	7 48	7 40	7 30	3	—
Gemischt	—	—	—	—	—
Einkornpr. Str.	—	—	—	—	—
Gerste	2 45	—	—	—	—
Mischling	—	—	—	—	—
Roggen	2 90	—	—	—	—
Weizen	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	3 25	3 20	3 10	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—
Welschkorn	—	—	—	—	—
Wicken	3 50	—	—	—	—
Kartoffeln	— 60	— 40	—	—	—
1 Pfd. Butter	— 84	— 80	— 78	—	—
1 Bund Stroh	— 40	—	—	—	—
1 Str. Heu	—	—	—	—	—

Bemerkung. Höchst. Niederst.
Dinkel 7 M. 10 Pf. 6 M. 80 Pf.
Haber 7 M. 50 Pf. 7 M. 20 Pf.

Brod - Preise.
2 Pfd. Brod 25 Pf. — 4 Pfd. schw. Brod 40 Pf.
1 Wecken 60 Gr. 3 Pf.
1 Pfd. Kalbfleisch 56 Pf. Rindfleisch 60 Pf.
1 Pfund Schweinefleisch 50 Pf.

Gewicht und Preis von 1 Scheffel nach Durchschnittspreisen berechnet.
Bester. Mittler. Geringer.
a) Dinkel: 172 Pfd. 160 Pfd. 156 Pfd.
12 M. 07 S. 11 M. 18 S. 10 M. 73 S.
b) Haber: 172 Pfd. 168 Pfd. 164 Pfd.
12 M. 87 S. 12 M. 43 S. 11 M. 97 S.

Für's Herz.

Wie Maria höre du
Gerne Jesu Lehre zu,
Und dann sei es dein Bestreben,
Auch nach seinem Wort zu leben!